

DIE INDUSTRIELLEN ARBEITSKOSTEN DER EU-BEITRITTSKANDIDATEN

Die Beitrittsländer zur Europäischen Union haben hinsichtlich der Arbeitskosten einen großen Standortvorteil gegenüber den bisherigen EU-Mitgliedern und vor allem gegenüber Deutschland. In den größeren, zum Teil direkt an Deutschland angrenzenden Ländern, Polen, Ungarn, der Slowakischen und Tschechischen Republik, liegen die Arbeitskosten je Arbeitnehmerstunde bei höchstens einem Sechstel des westdeutschen und rund einem Viertel des ostdeutschen Niveaus. Zu den EU-Beitrittskandidaten Rumänien (1,46 Euro) und Bulgarien (1,23 Euro) ist das Kostengefälle noch erheblich größer. Auch auf lange Sicht dürften die Beitrittsländer einen beträchtlichen Arbeitskostenvorteil gegenüber Deutschland behalten. Ein Konvergenzscenario zeigt, dass die Tschechische Republik erst in 35 Jahren die Hälfte des deutschen Arbeitskostenniveaus erreichen dürfte.

iw-trends

Wenn deutsche Firmen aus Kostengründen einen Standort im Ausland suchen und ihre Produktion teilweise oder ganz dorthin verlagern, spielen Einsparungen bei den Arbeitskosten oft eine wichtige Rolle. Dies gilt besonders bei einer Verlagerung in die mittel- und osteuropäischen Länder. Hier dominiert das Arbeitskostenmotiv mittlerweile auch Marktmotive wie die Erschließung neuer Absatz- und Beschaffungsmärkte (IW-Consult, 2004; Grömling/Römer, 2004). Die Vorteile für verlagernde Unternehmen liegen auf der Hand: Denn zumindest bei den neu erstellten Produktionsanlagen lässt sich das heimische Produktivitätsniveau annähernd übertragen. Eine hohe Produktivität und niedrige Arbeitskosten sind daher kombinierbar, so dass die Lohnstückkosten ebenfalls deutlich niedriger sind. Damit verschärft sich die Konkurrenz für die heimischen Produktionsstandorte. Vor diesem Hintergrund und der anstehenden Erweiterung der Europäischen Union (EU) werden im folgenden Beitrag die Arbeitskosten der Beitrittsländer (ohne Malta und Zypern) sowie von Bulgarien und Rumänien näher betrachtet.

Datenbasis

Die wichtigste Datengrundlage hierfür ist die in fast allen Ländern nach den Definitionen der Europäischen Kommission durchgeführte Arbeitskostenerhebung des Jahres 2000 (Europäische Kommission, 1999). Damit gibt es für die Mitglieds- und die Beitrittsländer eine im Prinzip vergleichbare Datenbasis. Probleme ergeben sich allerdings im Detail:

- In einigen Ländern ist die Berechnung der Personalzusatzkostenquote schwierig, weil die Bonuszahlungen nicht eindeutig behandelt werden. Nach der EU-Definition zählen neben Zuschlägen für Schicht- und Nachtarbeit oder für erschwerte Arbeitsbedingungen auch individuelle Bonuszahlungen in Abhängigkeit von der Betriebszugehörigkeit, besonderen Kenntnissen oder der erbrachten Leistungen zum Direktentgelt, wenn sie regelmäßig mit jeder Gehaltszahlung ausbezahlt werden. Werden sie jedoch unregelmäßig, etwa als jährliche Leistungsprämie, ausbezahlt, rechnen sie zu den Personalzusatzkosten. Einige Länder unterscheiden in ihren Aufstellungen zur Arbeitskostenstruktur nicht zwischen diesen verschiedenen Arten oder grenzen die Sonderzahlungen insgesamt nur unklar ab. Unplausibel hoch erscheint die Höhe der Sonderzahlungen vor allem in Slowenien, der Tschechischen Republik und Ungarn. Hier wurde deshalb ein Teil der Sonderzahlungen dem Direktentgelt zugerechnet.
- Da die Auszubildenden im Verständnis der Arbeitskostenerhebung keinen wesentlichen produktiven Beitrag leisten und als Kostenträger angesehen werden, sind ihre Löhne und Sozialabgaben Bestandteil der Personalzusatzkosten der übrigen Beschäftigten. In Polen, Rumänien und Slowenien werden die Auszubildenden allerdings nicht erfasst. Damit werden auch die Höhe der Arbeitskosten und die der Personalzusatzkostenquote unterschätzt. In Estland, Bulgarien und Litauen werden die Auszubildenden nicht gesondert betrachtet. Auch hier kommt es zu einer Unterschätzung der Arbeitskosten, weil durch den niedrigeren Lohn der Auszubildenden der Gesamtdurchschnitt der Verdienste gesenkt wird.
- In Bulgarien entsprach die Arbeitskostenerhebung des Jahres 2000 nach nationalen Angaben nicht den EU-Regeln. Vor allem fehlten eine Reihe kleinerer Kostenpositionen. In Rumänien werden Sonderzahlungen und das Entgelt für arbeitsfreie Zeit nicht gesondert ausgewiesen, so dass die Personalzusatzkostenquote nur näherungsweise berechnet werden kann.

Die Daten der Arbeitskostenerhebung 2000 wurden mit Angaben der nationalen statistischen Ämter aktualisiert. In vielen Fällen konnten amtliche Fortschreibungen der Arbeitskosten genutzt werden. Anders als bei der jährlich durchgeführten Untersuchung zu den industriellen Arbeitskosten in Westeuropa, in den USA, Japan und Kanada (Schröder, 2003) betrachtet der vorliegende Arbeitskostenvergleich überwiegend alle Arbeitnehmer und nicht ausschließlich die Arbeiter. Insofern ist ein Vergleich beider Erhebungen nur eingeschränkt möglich. Der Wechsel zur Betrachtung aller Arbeitnehmer ist hier nötig, weil nur einige der Beitrittsländer Angaben zu Löhnen oder Arbeitskosten für Arbeiter veröffentlichen. Wo es möglich war, wurden ergänzend Schätzwerte speziell für Arbeiter berechnet (Tabelle 1).

Tabelle 1

Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2002

- Beitrittsländer¹⁾, Bulgarien, Rumänien und Deutschland -

	Arbeitskosten der Arbeitnehmer ²⁾	Darunter:		Arbeitskosten der Arbeiter	Zusatzkostenquote ³⁾
		Direktentgelt	Personalzusatzkosten		
je Stunde in Euro					in Prozent
Slowenien	9,01	5,38	3,63	-	67,5
Tschechische R.	5,03	2,75	2,28	4,17	82,8
Ungarn	5,03	2,82	2,21	3,97	78,5
Polen	4,49	2,82	1,67	3,61	59,4
Slowakische R.	3,46	2,02	1,44	2,91	71,3
Estland	3,19	2,09	1,11	-	53,0
Litauen	2,83	1,86	0,96	-	51,7
Lettland	2,29	1,59	0,69	-	43,5
Rumänien	1,46	0,86 ⁴⁾	0,60 ⁴⁾	-	70,0 ⁴⁾
Bulgarien	1,23	0,73	0,50	-	68,8
Westdeutschland	31,67	17,84	13,83	26,36	77,5
Ostdeutschland	19,09	11,65	7,44	16,43	63,9

1) Ohne Malta und Zypern. 2) Arbeiter und Angestellte. 3) Personalzusatzkosten in Prozent des Direktentgelts.

4) Näherungswert.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln auf Basis nationaler Angaben.



Die Ergebnisse für das Jahr 2002 zeigen, dass es zwischen den hier betrachteten Ländern erhebliche Unterschiede in der Höhe der Arbeitskosten gibt. Am teuersten sind sie mit 9 Euro je Arbeitnehmerstunde in Slowenien. Mit

Niveauvergleich

weitem Abstand folgen die vier Länder der Visegrad-Gruppe (die Tschechische und Slowakische Republik, Ungarn und Polen). Bei diesen größeren, zum Teil direkt an Deutschland angrenzenden Ländern liegen die Arbeitskosten nur bei maximal einem Sechstel des westdeutschen und gut einem Viertel des ostdeutschen Niveaus. Kostenmäßig fällt in dieser Gruppe die Slowakische Republik etwas zurück und liegt damit nur knapp vor Estland (3,19 Euro), dem teuersten Land aus der Gruppe der baltischen Staaten. Lettland ist mit 2,29 Euro in dieser Gruppe am günstigsten, liegt aber noch deutlich vor den Beitrittskandidaten Rumänien (1,46 Euro) und Bulgarien (1,23 Euro). Schätzungen der Arbeitskosten je Arbeiterstunde waren nur für die vier Visegrad-Länder möglich. Die Kosten liegen hier zwischen 16 und 21 Prozent unter dem Niveau der Arbeitskosten für alle Arbeitnehmer. Vergleichbar hoch sind die Abschläge mit 17 Prozent in Deutschland.

*Personal-
zusatzkosten*

Auch der Blick auf die Kostenstruktur zeigt große Unterschiede zwischen den Beitrittsländern. Die Zusatzkostenquote reicht von 43,5 Prozent in Lettland bis zu knapp 83 Prozent in der Tschechischen Republik. Das Gros der betrachteten Länder weist Quoten zwischen 50 und 70 Prozent auf. Damit liegen die Länder – bis auf die Tschechische Republik und Ungarn – meist deutlich hinter Westdeutschland, wo die Zusatzkosten 77,5 Prozent des Direktentgelts ausmachen, jedoch teilweise über der ostdeutschen Quote. Dies kann in erster Linie dadurch erklärt werden, dass in Deutschland die Sonderzahlungen und vor allem das Entgelt für arbeitsfreie Zeit angesichts von sechs Wochen Urlaub und zahlreicher Feiertage besonders hoch ausfallen. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass aufgrund der genannten Zuordnungsprobleme bei den Bonuszahlungen die Zusatzkostenquote für einige Beitrittsländer mit Unsicherheiten behaftet ist.

Ein deutlich stärkeres Gewicht als in Deutschland haben bei vielen Beitrittskandidaten die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Sie liegen in der Slowakischen und Tschechischen Republik, Rumänien, Estland, Bulgarien und Ungarn zwischen 32 und 38 Prozent der Lohnsumme (Tabelle 2). Die deutschen Arbeitgeber zahlen mit 22 Prozent der Lohnsumme im Vergleich deutlich weniger. Die hohen Sätze in Mittel- und Osteuropa erklären sich unter anderem dadurch, dass die Arbeitgeber weit stärker zur Finanzierung der sozialen Sicherung herangezogen werden als die Arbeitnehmer. In Estland sind Letztere sogar beitragsfrei. Lediglich in Slowenien und in Polen,

das vor einigen Jahren die Beiträge der Arbeitnehmer bei entsprechenden Lohnerhöhungen erhöhte, zahlen die Arbeitgeber weniger in die Sozialkassen ein als die Beschäftigten.

Tabelle 2

Beitragssätze zur Sozialversicherung im Jahr 2002

- Beitrittsländer¹⁾, Bulgarien, Rumänien und Deutschland;
in Prozent der Lohnsumme -

	Arbeitgeber				Arbeitnehmer insgesamt
	Alter, Berufsunfähigkeit	Krankheit, Mutterschutz, Unfall	Arbeitslosigkeit	insgesamt	
Slowakische R.	21,6	13,4	3	38,0	12,8
Rumänien	23,33 ²⁾	7	5	35,3 ²⁾	19,7
Tschechische R.	19,5	12,3 ³⁾	3,2	35,0 ³⁾	12,5
Estland	-	-	-	33,0	0
Bulgarien	21,75 ²⁾	7,45	3	32,2 ²⁾	10,5
Ungarn	18	11	3	32,0	12,5
Litauen	22,5	4	1,5	28,0	3,0
Lettland	-	-	-	26,1	9,0
Polen	16,26	1,62	3	20,9	26,5
Slowenien	8,85	6,99	0,06	15,9	22,1
Deutschland	9,55	9,18 ⁴⁾	3,25	22,0	20,65

1) Ohne Malta und Zypern. 2) Höhere Sätze bei erschwerten Arbeitsbedingungen. 3) Ohne Unfallversicherung.

4) Einschließlich Pflegeversicherung.

Quelle: International Social Security Association (ISSA); Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung (GVG); Institut der deutschen Wirtschaft Köln.



Den Durchschnittswerten bei den Arbeitskosten für das Verarbeitende Gewerbe liegen stark unterschiedliche Werte der einzelnen Industriebranchen zugrunde (Tabelle 3). Im Zuge des marktwirtschaftlichen Transformationsprozesses haben sich die Löhne in den mittel- und osteuropäischen Ländern stark ausdifferenziert (Grundig/Pohl, 2003). Dabei unterscheidet sich die interindustrielle Kostenstruktur in Mittel- und Osteuropa zum Teil erheblich von der in Deutschland. So liegt das Arbeitskostenniveau des Ernährungsgewerbes in Deutschland im Gegensatz zu den meisten Beitrittsländern deutlich unter dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes. Sehr gut entlohnt wird bei den künftigen EU-Mitgliedern in der Druckindustrie und in der Metallerzeugung. Diese Branchen haben in Deutschland nur ein knapp überdurchschnittlich hohes Kostenniveau. Dagegen sind die relativen

Branchenbild

Kosten im Straßenfahrzeugbau nur in Rumänien, Ungarn, der Tschechischen Republik und in Polen überdurchschnittlich hoch. Das gilt auch für Deutschland aufgrund der großen Automobilfirmen mit besonderem Qualitätsanspruch. Ebenso wie in Deutschland hat auch die Chemieindustrie in den Beitrittsländern im Vergleich zur gesamten Industrie hohe Arbeitskosten, während der Maschinenbau recht einheitlich auf ein etwa durchschnittliches Kostenniveau kommt. Im Bekleidungs-gewerbe liegen die Arbeitskosten dagegen zumeist um über 30 Prozent, in Ungarn, Polen und Bulgarien sogar um über 40 Prozent unterhalb des Industriedurchschnitts.

Tabelle 3

Arbeitskosten je Stunde nach Branchen im Jahr 2000

- Beitrittsländer¹⁾, Bulgarien, Rumänien und Deutschland;
Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes = 100 -

	Ernäh- rung	Beklei- dung	Druck	Chemie	Metaller- zeugung	Maschi- nenbau	Straßen- fahrzeuge
Tschechische R.	94,4	69,3	115,9	122,1	114,2	98,9	122,1
Ungarn	93,5	58,7	103,8	166,3	136,1	100,0	126,1
Polen	90,9	56,7	148,1	131,9	123,0	104,8	115,4
Slowakische R.	92,1	68,9	111,1	107,2	133,4	98,7	89,2
Estland	100,7	79,0	166,2	120,3	-	-	-
Litauen	100,8	71,2	127,2	142,8	104,7	92,6	91,1
Lettland	103,7	78,9	149,1	126,6	144,0	96,8	92,2
Rumänien	83,6	70,3	124,2	148,4	163,3	111,7	128,9
Bulgarien	83,6	58,2	114,8	151,6	177,0	109,8	95,1
Deutschland	68,3	69,2	105,3	128,1	106,4	105,1	132,7

1) Ohne Slowenien, Malta und Zypern.

Quelle: Eurostat; Institut der deutschen Wirtschaft Köln.



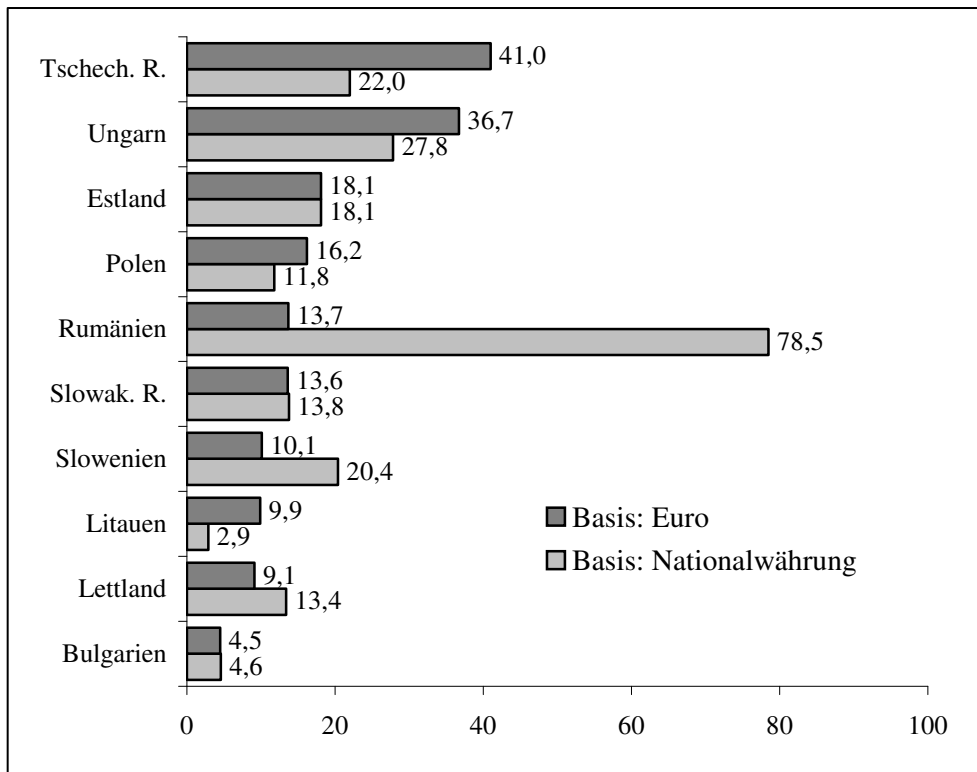
Seit der letzten europaweiten Erhebung im Jahr 2000 sind die Arbeitskosten in einigen Ländern kräftig angestiegen. Allen voran liegen die Tschechische Republik und Ungarn, wo in Euro gerechnet die Kosten je Stunde innerhalb von zwei Jahren um 41 Prozent und 37 Prozent anstiegen (Abbildung). Zu dem kräftigen Anstieg in nationaler Währung kamen noch die Aufwertungen von Krone und Forint hinzu. Beide Länder zogen damit an Polen vorbei und vergrößerten den Abstand zur Slowakischen Republik um fast 1 Euro. Umgekehrt wurde der inflationär in die Höhe getriebene Arbeitskostenanstieg in Rumänien (79 Prozent) durch die Abwertung des Lei in Euro gerechnet auf

14 Prozent reduziert. Den geringsten Zuwachs verzeichnete Bulgarien mit einer Verteuerung von weniger als 5 Prozent in zwei Jahren.

Abbildung

Entwicklung der Arbeitskosten

- Beitrittsländer¹⁾, Bulgarien und Rumänien; Veränderung der Arbeitskosten je geleisteter Arbeitnehmerstunde im Verarbeitenden Gewerbe im Zeitraum 2000 bis 2002 in Prozent -



1) Ohne Malta und Zypern.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln auf Basis von nationalen Angaben.



Im Jahr 2003 dürften die Arbeitskosten in Euro gerechnet zumeist nicht sehr stark angestiegen sein. Zum einen sind in den ersten drei Quartalen des Jahres 2003 die Löhne im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit Ausnahme Rumäniens bei allen Beitrittskandidaten nur mit einstelligen Prozentsätzen gewachsen. Zum anderen hat von allen Währungen im Jahr 2003 lediglich die slowakische Krone gegenüber dem Euro um knapp 3 Prozent aufgewertet. In Polen dürften aufgrund einer moderaten Lohnentwicklung und einer Abwertung des Zloty die Arbeitskosten sogar merklich gesunken sein.

Auch auf lange Sicht werden die Beitrittsländer einen beträchtlichen Arbeitskostenvorteil gegenüber den jetzigen EU-Mitgliedern und erst Recht gegenüber Deutschland behalten. Konvergenzscenario

Konvergenzscenario

auf empirische Analysen von Regionaldaten, dass sich die Einkommens- und Kostenunterschiede zwischen den Beitrittsländern und dem Durchschnitt der EU-15 auf lange Sicht jedes Jahr um 2 Prozent verringern könnten (EEAG, 2004, 100). Die Arbeitskosten der Beitrittsländer würden das Niveau der Mitgliedsländer also nie übersteigen, sondern sich diesem lediglich immer weiter annähern. Ein solches Szenario ist daher sehr mechanistisch und seine Resultate sind lediglich eine Denkmöglichkeit.

Auf Basis der beschriebenen Konvergenzannahmen und der hier dargestellten Arbeitskosten für das Jahr 2002 wurde zur Veranschaulichung des langfristigen Aufholprozesses eine eigene Projektion für die Tschechische Republik, die zur Zeit gleichauf mit Ungarn die höchsten Arbeitskosten unter den größeren Beitrittsländern aufweist, berechnet. Ferner wurde unterstellt, dass sich das Kostenverhältnis zwischen Deutschland und dem EU-Durchschnitt nicht ändert. In diesem Fall würde es bis zum Jahr 2017 dauern, bis die tschechischen Arbeitskosten ein Drittel des deutschen Werts ausmachten. Erst im Jahr 2039 wäre die 50-Prozent-Marke erreicht. Investoren, denen es gelänge, das deutsche Produktivitätsniveau annähernd in den Beitrittsländern zu realisieren, hätten nach dieser Rechnung gegenüber einem Standort in Deutschland dann auch bei den Lohnstückkosten einen langfristigen Vorteil.

April 2004

Christoph Schröder

Literatur:

Europäische Kommission, 1999, Commission Regulation (EC) No 1726/1999 of 27 July 1999 implementing Council Regulation (EC) No 530/1999 concerning structural statistics on earnings and on labour costs as regards the definition and transmission of information on labour costs, in: Official Journal of the European Communities, L 203/28.

European Economic Advisory Group (EEAG), 2004, Report on the European Economy 2004, München.

Grömling, Michael / Römer, Christof, 2004, Die Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit Mittel- und Osteuropa, in: iw-trends, 31. Jg., Heft 1, S. 9-14.

Grundig, Beate / Pohl, Carsten, 2003, Industrielle Lohndifferenzierung in Zentraleuropa, in: ifo Dresden berichtet, Nr. 5, S. 27-35.

IW-Consult, 2004, M+E-Auslandsengagement: Auslandserfahrungen der deutschen M+E-Industrie – empirische Bestandsaufnahme und Fallstudien, Köln.

Schröder, Christoph, 2003, Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich, in: iw-trends, 30. Jg., Heft 3, S. 41-48.

Labour Costs in Manufacturing in the EU Accession Countries

Labour costs are one of the most important competitive advantages of the EU accession countries. In 2002, average hourly labour costs in Poland, Hungary as well as the Czech and Slovak Republics were 5.03 Euro and less which was one sixth of the West German (31.67 Euro) and one fourth of the East German level (19.09 Euro). In Romania and Bulgaria, both candidates for EU membership, labour costs were only a fraction of those in the accession countries, 1.46 Euro and 1.23 Euro. This cost advantage is likely to persist for a long time. A simulation of the convergence of labour costs shows that the Czech Republic will reach 50 per cent of the German level only in 2039.

iw-focus

DOI: 10.2373/1864-810X.04-01-08